

Michaela Bräuninger

# Die Kirchengemeinde Hamburg-Wellingsbüttel 1933 bis 1975



**Schriften  
des Vereins für Schleswig-Holsteinische  
Kirchengeschichte**

**Band 62**

**Herausgegeben vom  
Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte**

**Michaela Bräuninger**

**Die Kirchengemeinde  
Hamburg-Wellingsbüttel  
1933 bis 1975**

**Matthiesen Verlag**

Redaktionelle Betreuung: Ruth Albrecht und Rainer Hering

### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die Drucklegung der Arbeit wurde durch eine namhafte Unterstützung von Dr. Martin Kaiser und der Lutherstiftung Wellingsbüttel ermöglicht.

Umschlaggestaltung unter Verwendung von Fotos aus dem Privatbesitz der Familie Hoberg, der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung Katharina Hobergs. „Frauenfoto“: Helga Fritzel, Ottilie Carlson (stehend, Gemeindesekretärin), mit Rücken: unbekannt, Gerda Fiedler, Erika Gottschalk (Haushälterin Pastor Dr. Martin Hoberg), Frauke Kröger, Schwester Charlotte Rau (auf dem Stuhl sitzend). Konfirmationsfoto 1956 mit Pastor Dr. Martin Hoberg.

© 2019 by Matthiesen Verlag Ingwert Paulsen jr.  
Nordbahnhofstraße 2, D-25813 Husum  
Gesamtherstellung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft  
Postfach 1480, D-25804 Husum – [www.verlagsgruppe.de](http://www.verlagsgruppe.de)  
ISBN 978-3-7868-5511-8

## Vorwort

Diese Arbeit wurde im Sommersemester 2016 von der Universität Hamburg als Dissertation angenommen und für die Drucklegung überarbeitet. Sie konnte nur mit der engagierten Unterstützung unzähliger Helferinnen und Helfer gelingen. Zuvörderst danke ich dabei Prof. Dr. Dr. Rainer Hering, der diese Arbeit betreut hat und der mir seit vielen Jahren ein großartiger Lehrer ist. Ich danke Prof. Dr. Axel Schildt für die aufmerksame und wertschätzende Begutachtung. Prof. Dr. Ruth Albrecht sei für ihre detailgenauen und wertvollen Korrekturhinweise, insbesondere bei theologischen Fragestellungen, gedankt. Bei der Beschaffung von Quellen und Literatur standen mir viele hilfsbereite Menschen zur Seite. Stellvertretend sei besonders Katharina Hoberg, Heike Nowicki vom Kirchenkreisarchiv Hamburg-Ost sowie Anne-Christin Draeger vom Landeskirchlichen Archiv in Kiel gedankt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs haben die Arbeit nach Abgabe nochmals gesichtet, worüber ich mich sehr gefreut habe. Ich bin dankbar, dass der Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte die Studie in seine Schriftenreihe aufgenommen hat. Ich danke Dr. Günther Engler und Dr. Uwe Gleßmer. Ich danke Isa Jacobi für die zeitintensive kompetente Korrektur meiner Arbeit. Eva Reinicke hat mir mit ihrer täglichen Strompost über viele Klippen geholfen. Zu guter Letzt bedanke ich mich erneut und von ganzem Herzen bei allen Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die mich an ihren Erinnerungen teilhaben ließen und mir dabei oft großes Vertrauen entgegenbrachten.

Kiel, den 1. April 2019

## Inhalt

1.	Einleitung .....	9
2.	Wellingsbüttel, 1907 bis 1933 .....	17
2.1	Vom Dorf zur großbürgerlichen Gemeinde .....	17
2.2	Entstehung der Filialgemeinde unter Christian Boeck .....	21
2.2.1	Boeck als völkischer Publizist .....	23
2.2.2	Die Ideen der Niederdeutschen Kirche in der Landeskirche Schleswig-Holsteins .....	38
2.2.3	Boecks Wirken als Pastor in Bramfeld und Wellingsbüttel .....	44
3.	Von der Filiale Bramfelds zur Wellingsbüttler Luthergemeinde, 1933 bis 1939 .....	51
3.1	Der kirchenpolitische Hintergrund .....	51
3.1.1	Die Landeskirche Schleswig-Holstein, 1933 bis 1939 .....	51
3.1.2	Der Einfluss der Deutschen Christen durch Propst Gustav Dührkop .....	74
3.2	Die Lutherkirchengemeinde .....	81
3.2.1	Kirchenbau und Verselbstständigung unter Hilfspastor Christian Boeck .....	81
3.2.2	Die Leitung der Gemeinde bis zum Amtsantritt Rudolf Scheuers .....	119
3.3	Das Wellingsbüttler Gemeindeleben der ersten Jahre .....	129
3.3.1	Angebote für Erwachsene .....	135
3.3.2	Angebote für Kinder und Jugendliche .....	140
3.3.3	Kirchenmusik .....	146
4.	Die Kirchengemeinde im Krieg, 1939 bis 1945 .....	151
4.1	Die Konflikte des Kirchenvorstands mit Boeck .....	159
4.2	Zentrale Aspekte des Gemeindealltags .....	169
5.	Kirche und Gemeinde zwischen Kontinuität und Neuanfang, 1945 .....	187
5.1	Die Propstei Stormarn und die Personalie Dührkop .....	195
5.2	Die Entnazifizierungsbemühungen in Wellingsbüttel .....	202
5.3	Das Gemeindeleben in der „Zusammenbruchsgesellschaft“ ..	215

6.	Die Kirchengemeinde in der Ära Hoberg, 1946 bis 1975 ..	223
6.1	Die Landeskirche im Spannungsfeld des Ost-West-Konflikts ...	223
6.2	Martin Hoberg .....	250
6.3	Konflikte zwischen Kirchenvorstand und neuem Pastor .....	263
6.3.1	Die Errichtung der zweiten Pfarrstelle, 1954 .....	314
6.3.2	Die Zuspitzung der Konflikte bis zum Kirchengerechtsprozess, 1955/56 .....	328
6.4	Das Gemeindeleben während Hobergs Amtszeit .....	359
6.4.1	Kirchliche Arbeit Alpirsbach, Ökumene und Erinnerungsarbeit	363
6.4.2	Angebote für Kinder und Jugendliche .....	382
6.4.3	Angebote für Erwachsene .....	400
6.4.3.1	Die Frauen der Kirchengemeinde Wellingsbüttel .....	400
6.4.3.2	Das Haus Nain .....	420
6.4.3.3	Diakonissen .....	429
6.4.3.4	Bilanz der Frauenarbeit .....	435
6.4.3.5	Angebote für Männer .....	436
6.4.4	Kirchenmusik von Ursula Meuthien bis zu Gerd Zacher .....	438
6.4.5	Die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Marlow .....	457
7.	Die Kommunikationsmuster der Kirchengemeinde, 1956 bis 1975 .....	469
8.	Zusammenfassende Gedanken .....	485
9.	Quellen und Literatur .....	491
9.1	Archivische Quellen .....	491
9.2	Gedruckte Quellen .....	493
9.3	Schriftliche und mündliche Auskunft von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen .....	498
9.4	Literatur .....	499
9.5	Internetressourcen .....	518
9.6	Abkürzungsverzeichnis .....	519

# 1. Einleitung

Mit der Inschrift „Zur Erinnerung und zur Mahnung 1933–1939–1945“ auf einer Gedenktafel verweist die Lutherkirche in Hamburg-Wellingsbüttel auf ihr schwieriges Erbe. Die Anfänge dieser Kirchengemeinde liegen in einer ideologisch spannungsgeladenen Zeit: 1933 wurde Wellingsbüttel zur Filiale der Kirchengemeinde Bramfeld, 1937 erhielt sie ihr eigenes Kirchengebäude, ein Jahr später wurde sie selbstständig. Kirchenrechtlich blieb Wellingsbüttel Teil der Propstei Stormarn und der Landeskirche Schleswig-Holsteins, während die politische Gemeinde 1937 im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes nach Hamburg eingemeindet wurde.<sup>1</sup>

Die Kirchengemeinde Wellingsbüttel wurde durch das Engagement einzelner Personen gegründet: Emil Salzmann, NSDAP-Ortsgruppenleiter und Gemeindevorsteher, und Christian Boeck, Literaturwissenschaftler, Publizist und Pastor, der die NS-Ideologie ebenfalls begeistert begrüßte. Salzmann unterstützte Boeck intensiv beim Bau der Lutherkirche, die einem norddeutschen Bauernhaus nachempfunden ist und durch das Mauerdekor mit Hakenkreuz, Runen und Hausmarken hervorsteht. Engmaschig begleitet wurde die Verselbstständigung der Kirchengemeinde von Propst Gustav Dührkop, einem der wenigen Geistlichen der Landeskirche Schleswig-Holsteins, die aufgrund ihres Verhaltens in der Zeit des Nationalsozialismus nach 1945 dauerhaft emeritiert wurden.

Doch neben der äußeren Gründungsgeschichte muss sich eine Gemeinde auch innerlich finden. Beide Ebenen stehen im Zentrum dieser Studie. Wie wuchsen in den Jahren nach 1933, einer Zeit fundamentaler gesellschaftspolitischer Umbrüche, die Glieder des Filialbezirks Wellingsbüttel zu einer Gemeinde zusammen? Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die (kirchen-)politischen Rahmenbedingungen der Vorjahre obsolet, und die Kirchengemeinde musste sich reorganisieren. Wie gestaltete sich vor Ort die viel beschworene „Stunde der Kirche“<sup>2</sup>? Wie entwickelte sich das Gemeindeleben?

1 Erst 1977 gingen die Landeskirchen Hamburgs, Lübecks, Eutins und Schleswig-Holsteins sowie der Kirchenkreis Harburg (bis 1977 Landeskirche Hannover) in der Nordelbisch Evangelisch-Lutherischen Landeskirche auf. Vgl. Klaus Blaschke / Hans-Joachim Ramm (Hg.): 30 Jahre Staatskirchenvertrag – 10 Jahre Ev.-Luth. Nordelbische Kirche. Eine Dokumentation. Neumünster 1992 (SVSHKG I.38).

2 Hans Asmussen, zit. nach: Kurt Jürgensen: Die Stunde der Kirche. Die Ev.-Luth. Landeskirche Schleswig-Holstein in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Neumünster 1976 (SVSHKG I.25), 265.



Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Hamburg-Wellingsbüttel stritt 2012 über das Hakenkreuz und die Runen im Fachwerk der 1937 erbauten Lutherkirche. Die vorliegende Untersuchung befasst sich erstmals wissenschaftlich mit der Genese dieser Gemeinde von der Herauslösung aus der Kirchengemeinde Bramfeld bis zur Pensionierung Pastor Martin Hobergs im Jahr 1975. Dabei wird die alltagsgeschichtliche Dimension des Gemeindelebens im Kontext des jeweiligen Zeitgeschehens betrachtet. Die Autorin thematisiert an vielen Stellen die Aktivitäten von Frauen an der Basis der Landeskirche Schleswig-Holstein, gilt doch die Kirchengemeinde als die Keimzelle evangelischen Lebens.

Michaela Bräuninger, Jahrgang 1974, studierte Deutsch, Geschichte und Niederdeutsch an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und wurde an der Universität Hamburg promoviert. Sie befasst sich seit Studienbeginn mit der Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins.

ISBN 978-3-7868-5511-8



9 783786 855118